Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 15 (1932)
Heft: 2

Artikel: Russland und die Freiheit des Geistes : (Schluss)
Autor: Fischer, Karl
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-408151

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

das Weisheit und Liebe ausstrahlt, die Gasmaske anschnallt, deren widerliche Figur und deren ekelhafter Geruch gewiss keine Verherrlichung des grossen Meisters bedeuten kann. Wir Freidenker kennen jene unterirdischen Gesetze, die zu dieser satanischen Entartung geführt haben und indem wir an Stelle der raffsüchtigen Gier die Herrschaft des Geistes setzen und an Stelle des Eingottes Individuum die Volkgemeinschaft, hoffen wir auf die Erfüllung des blendenden Satzes von Karl Marx, dass nun erst die Vorgeschichte der Menschheit beendigt sein wird und der nächsten Zukunft der Beginn der eigentlichen Menschheitsära vorbehalten ist. Das Tier im Menschen muss besiegt werden und der Mensch seine Erlösung finden und seine Auferstehung feiern. Erlöser aber wird kein Gott, sondern der freie Geist des Menschen sein. Daher sind wir keine Gottlosen, sondern Freidenker. K.

Russland und die Freiheit des Geistes.

Von Karl Fischer.

(Schluss.)

Die Geschichte der Gesellschaft wird vor allem beherrscht durch die Geschichte des menschlichen Geistes. *Comte.*

In Verbindung mit dem Zitat, das wir vorangestellt haben, leiten wir aus der geistigen Unfreiheit der Persönlichkeit den stärksten Einwand gegen Russland her. Wir verstehen die Freiheit der Persönlichkeit immer unter dem Gesichtswinkel einer starken Bindung an das Wohl des Ganzen und reden nicht der Uebersteigerung des Einzelbewusstseins zu Ungunsten der Gesellschaft das Wort. Aber wie ist es in Russland? Das Fundament des ganzen werdenden Baues im Osten ruht auf den Stützen der historisch-materialistischen Anschauung von der alleinigen Wirksamkeit der ökonomischen Potenzen im Gesellschaftsleben der Menschen. Die wirtschaftliche Sorge ist allerdings eine Quelle der Vorstellungen und Handlungen des Menschen und scheint es um so mehr zu sein, je weiter der Zivilisationsprozess voranschreitet. Wir haben das beste Beispiel an der amerikanischen Zivilisation, die das wirtschaftliche Motiv in einen breiten Vordergrund gerückt hat. Russland versucht mit umgekehrten Vorzeichen die amerikanische Betonung des Wirtschaftsprinzipes als Urheber des Lebens noch zu übertrumpfen. Wenn wir deshalb schon dem Amerikanismus «Kulturlosigkeit» vorwerfen, so wird der russischen Gesellschaft ein kultureller, d. h. geistiger Ueberbau nach Fertigstellung der grossartigen industriellen Anlagen und nach Durchführung der Kollektivisierung der Landwirtschaft überhaupt fehlen. Der Kardinalirrtum der russischen Theoretiker und Praktiker wird sich einst an diesem Punkte herausstellen. Sie werden einen vielleicht glänzend funktionierenden technischen Apparat in den Händen halten, aber — Herz und Hirn ihres Volkes werden ihnen entgleiten. Der Wille, auch der ökonomische Wille, wird letzten Endes immer beherrscht von Ideen. Auch Sowjetrussland hätte nie verwirklicht werden können, wenn nicht die Idee vorangegangen wäre. Ein Abbau der Ideen, wie er in Russland versucht wird, ist gleichbedeutend mit dem geistigen Tod der Menschheit. Dies gilt selbst mit Rücksicht auf die Tatsache, dass falsche, verworrene und trügerische Ideen schon viel Unheil im Laufe der Geschichte angerichtet haben. Der Mensch ist nicht ein armseliger Automat der ökonomischen Zustände, sondern er gestaltet das Leben zu einem grossen Teil nach seinen «Idealen», die sich aus dem rätselhaften Dunkel des menschlichen Seelenlebens bilden. Die Ideen pflanzen sich fort und werden bereichert von Geschlecht zu Geschlecht. Und allem Materialismus historischer und gesellschaftlicher Art ist immer entgegenzuhalten, dass allein dieses Wachstum der geistigen Werte den Fortbestand und die Blüte eines Gemeinwesens auf die Dauer ermöglicht. Wo dieser «innere» Reichtum des Menschen vermehrt wird, entstehen immer neue Aufgaben, immer neue «Ideale». Und wie ein Philosoph sagt: «Das Ideale, das nicht ist oder noch nicht ist, verbindet auch die Menschen fester als das Reale, das schon existiert und um dessen Besitz leicht Zwietracht entsteht». Dass das ökonomische Begehren, das wirtschaftliche Streben und das technische Wissen Ströme im Ozean des Lebens bilden, breite Ströme sogar, wird niemand bestreiten; dass sie aber das ganze Leben ausmachen und auf ihren Stützen allein eine ganze Gesellschaft aufgebaut werden könne, ist ein grundlegender Irrtum.

Die allmähliche Beseitigung der dogmatischen Religionssysteme in Russland, die übrigens nach übereinstimmenden Aussagen gelegentlich durch ökonomischen Druck, im übrigen aber ohne Gewalt vor sich geht, geht Hand in Hand mit einer weitgehenden intellektuellen «Aufklärung» der Sowjetbürger und braucht deshalb nicht unbedingt als «verwerflich» oder im Interesse der Kultur als «verbrecherisch» bezeichnet zu werden. Gewiss ist das dogmatische Christentum aller Schattierungen Stütze und Unterlage der europäischen Kultur gewesen, ohne aber den Grund für eine besonders grossartige Kulturblüte abgegeben zu haben. Besondere Kulturblüten haben sich vielmehr immer abseits des dogmenreligiösen Lebens abgespielt. Mit der fortschreitenden Entwicklung des Menschen auf geistigem und ethischem Gebiet sind aber auch andere Kulturgrundlagen geschaffen worden, die sich bewusst auf den Menschen selbst und auf die sittlichen Möglichkeiten, die in ihm schlummern, stützen. Und es ist nicht einzusehen, warum nicht

Feuilleton.

Allerlei Wissenswertes.

Aus dem Gerichtssaal.

Am 19. Dezember ist vor den bernischen Assisen in Burgdorf der Prozess Riedel-Guala zu Ende gegangen. Ohne uns weiter mit ihm zu befassen, möchten wir einige Randbemerkungen anbringen, die uns Freidenker interessieren müssen. Gewiss mag es der Verteidigung erlaubt sein, jedes psychologische Moment zu benützen, um zugunsten ihrer Klienten auf die Geschworenen einzuwirken. Dies geschieht aber ab und zu in einer Weise, die jeden unvoreingenommenen Menschen empören muss und die der religiösen Neutralität, die wohl in erster Linie im Gerichtssaal angebracht wäre, Hohn spricht. So in Burgdorf. Ein Fürsprecher konnte nämlich nicht umhin, zu betonen, dass es einer gewissen Person an Gläubigkeit und Frömmigkeit gefehlt habe und dass, wenn *diese* Richtung fehle, ein Zusammenbrechen erleichtert sei! — Die beschuldigte Person war aber bis zu ihrem Ableben eine Christin. Wie nun, wenn sie etwa gar eine überzeugte Freidenkerin und als solche aus der Landeskirche ausgetreten gewesen wäre? Dann wäre sie wohl ohne weiteres zu allem fähig gewesen, da ja schon eine blosse *Lockerung* der Frömmigkeit das Zusammenbrechen der Moral erleichtert. — Nach der Logik dieser Herren müssten nun eigentlich alle Atheisten im Zuchthaus sitzen... Wenn wir aber eine Statistik über die Konfession der Zuchthäusler aufstellen könnten (man würde uns aber in der Schweiz dazu wohl kaum behilflich sein!), so würde sich zweifellos ergeben, dass sie aus dem christlichen Lager stammen. Die Kriminalgeschichte ist ja gerade in dieser Hinsicht an Beispielen sehr reich. Aber auch hier heiligt der Zweck ja die Mittel. Man sieht wieder einmal, wie die Anwälte ihr Publikum einschätzen, wenn sie mit solchen Trugschlüssen operieren — und wie recht sie mit ihrer Einschätzung haben, wenn ihnen dann das Publikum dafür stürmisch Beifall zollt. — Wir Freidenker aber sehen aus diesem kleinen Intermezzo wieder, welch grosse Aufgabe unser noch harrt, und dass wir alle unsere Kräfte sammeln müssen, um mit der Verlogenheit und Heuchelei aufzuräumen und dem Volke eine gesunde *natürliche* Ethik zu geben und es von dem Banne der Dogmen zu befreien. E. S.

Eine Kindesseele — 20 Zentner Briketts.

D. F. V. Wie die Not der Armen in diesem Winter von kirchlicher Seite unter dem Deckmantel der Wohltätigkeit ausgenutzt wird, darüber lesen wir in der «Leipziger Volkszeitung» folgenden Bericht:

«In diesem Jahre hat das Fürsorgeamt obwohl der Winter vor den Türen steht, bisher noch keine Kohlen zur Verteilung gebracht. Die Frierenden werden an jene Organisationen verwiesen, die sich an der Winter-Nothilfeaktion beteiligen. Auch die Kirche gibt vor, den Armen helfen zu wollen. Natürlich geschieht dies nicht ohne Gegenleistung. Dafür folgendes Beispiel: Einem Wohlfahrtserwerbslosen, der sich an die Kirche wegen Abgabe von Kohlen wandte, wurde gesagt: «Sie können 2 Zentner Briketts haben, da Sie aber Ihre

auch andere ethische Systeme oder Anschauungen, als die es dogmatische Religionen sind, im Laufe der menschlichen Entwicklung an deren Stelle treten könnten. Aber an die Stelle der alten, morschen Stützen von Religion und Moral ist in Russland nichts anderes gesetzt. Kultur aber ist nicht möglich, ohne die seelischen Kräfte, die im Volke schlummern, und selbst die hervorragendste «Intelligenz» wird ein hohler Fassadenbau sein, wenn nicht seelische Triebkräfte dem Ganzen sinnvolles Leben einhauchen. So ist auch «Religion» im weitesten Sinne unabweisbare Bedingung für eine Kultur, wie diese auch ohne sittliche Prinzipien, ohne menschheitsumfassende Ethik nicht gedacht werden kann. Sie gehören zum «Glück» der Gesellschaft wie des Einzelwesens und sind die Grundlagen der übrigen kulturellen Aeusserungen: von Kunst, Wissenschaft und Philosophie. Um diese Gebiete aber geht es heute in Russland genau so ärmlich zu wie im Hinblick auf neuartige religiöse und ethische Ideen. Diese finden eine begrenzte Pflege in den russischen Freidenkerorganisationen, die aber einstweilen genug zu tun haben, die alten Anschauungen auszurotten und sich um positive Bildungen wenig kümmern. Die Kunst ist keine selbständige kulturelle Aeusserung mehr, sondern Anschauungsunterricht zur Heranbildung klassenbewusster Proletarier, die Wissenschaft, soweit sie nicht — wie meistens — technischer Art ist, führt im Schlepptau der Parteidoktrin ein unfreies und unfrohes Dasein, die Philosophie endlich, die «den Bau der Welt zusammenhält», solange es nicht «durch Hunger und durch Liebe» geschieht, fehlt fast vollständig, da sie ja auch als erste das freie Denken voraussetzt, das es in Russland nicht gibt.

Es scheint im Augenblick müssig, zu untersuchen, ob sich die Erkenntnis von diesen Dingen irgendwann einmal in der neuen sozialistischen Welt durchsetzen wird. Es soll mit der Feststellung der russischen «Kulturlosigkeit» auch keineswegs verkannt werden, dass etwa Ansätze zu einer neuen, «kollektivistischen» Ethik vorhanden sind. Diese Ansätze spiegeln sich vielmehr deutlich in einem neuen «Recht» wieder. Aber der hohe Gedanke einer sittlichen Selbständigkeit des Menschen fehlt vollkommen, die sittlichen und rechtlichen Anschauungen sind noch weit abhängiger von dem neuen «Gott», dem Staat, als früher von dem alten Gott, der Kirche. So sehr uns deshalb unsere sozialen Empfindungen nötigen, den Willen einer gerechteren Verteilung der Güter in Russland anzuerkennen, können wir uns doch nicht mit der Ideologie der neuen Welt im Osten in innerer Uebereinstimmung befinden, solange die Abdrosselung der individuellen und kollektiven Geistigkeit andauert.

Nach Anschauungen der Russen ist das Schicksal der «bürgerlichen» Welt nach geschichtlichen Gesetzen unentrinnbar. Es bedeutet Untergang. Und sie mögen mit sehr viel Einschränkungen recht haben; denn es scheint, dass der Abend über das alte Europa heraufdämmert. Aber Russland ist keine Lösung der gesellschaftlichen Probleme, es ist nur der Ansatz zur Lösung einer Teilfrage, nämlich der ökonomischen Bedürfnisbefriedigung. Nicht ein Ueberwiegen der Gesamtheit über den Einzelnen, wie in Rusland, noch eine Herrschaft Einzelner über die Gesamtheit, wie sie bei uns trotz aller formalen Demokratie besonders im Wirtschaftsleben immer noch vorherrschend ist, sind Lösungen, die uns befriedigen, sondern das Ziel bleibt vielleicht über diese beiden Wege: Zusammenklang der sozialen Ordnung mit einer freien und sittlichen Persönlichkeit des Menschen.

Es bedarf keiner Frage, dass dieser Zusammenklang in Russland nicht vorhanden ist. Er ist selbst dann nicht zu finden, wenn wir die schwarze Brille abnehmen, durch die der Westeuropäer Russland zu sehen meistens gezwungen ist. Aber das Beispiel Russlands, das einen neuen Weg einschlägt, sollte uns nicht ungerührt lassen, und uns anhalten zur Besinnung auf grössere Zusammenhänge und Ziele, als es die kleinen politischen Stänkereien der Gegenwart sind. In jeder Krise steckt der Keim zur Gesundung. Wenn wir uns aufraffen und die grossen Eiterherde ausstechen, wird auch Europa wieder genesen.*)

Freiwirtschaftslehre?

Von Emil J. Walter.

II.

Um nun unsere Behauptung, dass die gegenwärtige Absatzstockung tatsächlich eine Folge der Ueberproduktion ist, zu belegen, greifen wir ein einzelnes Marktgebiet, den Weizenmarkt, heraus. Vom 1. August 1930 bis 31. Juli 1931 belief sich der Weizenimport nach den Angaben des Internationalen Landwirtschaftlichen Institutes in Rom auf 172 Millionen Doppelzentner gegenüber 143,5 Mill. im Vorjahr. Das Mehr der Einfuhr entfällt vor allem auf Frankreich, Italien und Grossbritannien. Wir sehen — da der Weizenimport immerhin angenähert einen Masstab für den Absatz des Weizens ergibt — im Krisenjahr 1930/31 gegenüber 1929/30 in gewissen Gegenden eine Vermehrung des Absatzes aus den überseeischen Produktionsgebieten. Trotzdem beliefen sich die sogenannten «sichtbaren» Weizenvorräte (sichtbare Weizenvorräte sind in öffentlichen Elevatoren und Lagerhäusern gelagerte Vorräte, die wirklichen Vorräte dürften noch wesentlich grösser sein) in den letzten Jahren auf folgende Summen (in Mill. q):

*) Wir machen aufmerksam, dass die Ansicht des Verfassers nicht in allen Stücken unsere Auffassung ist. Die Red.

Tochter nicht taufen lassen, können Sie nichts bekommen, es sei denn, Sie lassen Ihr Töchterchen taufen...»

«Nein, wegen 2 Zentner Kohlen nicht...»

Der Kirchenbeamte hatte sofort die Situation erkannt und bot dem Wohlfahrtserwerbslosen für die Seele seines Töchterchens zwanzig Zentner Briketts.»

Teure Kirchenreklame.

D. F. V. Als der als kirchlicher Wanderredner bekannte Kaplan Fahsel kürzlich in Stuttgart einen Vortrag halten sollte, bekam er die Nachricht, dass der Saal für die Besucherzahl nicht ausreichte, und eine Parallelversammlung stattfinden müsse. Kaplan Fahsel erhöhte darauf sein Honorar für den Abend von Mk. 800.— auf Mk. 1500.—, ging aber dann nach einigem Handeln auf Mk. 1350.— herunter. Dieses Honorar erhielt er auch ausbezahlt. In einem jetzt schwebenden Prozess versucht nun der Veranstalter, einen Teil des Geldes zurückzubekommen. Wir sehen daraus, dass heute kirchliche Vertreter den Mammon auch sehr zu schätzen wissen.

Von der Papstburg in Avignon.

Die Kunde, dass Vassel, der Oberwärter des einstigen Palastes der Päpste in Avignon, plötzlich einem Schlaganfall erlegen ist, wird ungezählte Besucher dieses Monumentalbaues in allen Teilen der Welt nicht unberührt lassen. In der Tat war Vassel nicht nur in seiner Heimat eine populäre Erscheinung, sondern auch ein Original, dessen sich jeder erinnern wird, der einmal Zeuge seiner ebenso sachkundigen wie bisweilen launigen Kommentare bei der Führung durch das mittelalterliche Steinlabyrinth der Papstburg gewesen ist. Selbst ein eifriger «félibre» und Verehrer Mistrals, wusste Vassel durch Zitate aus der provenzalischen Dichtung und saftige Anekdoten aus dem Volksleben zu ergötzen, ja, wenn er es mit Pilgern von der Fontaine de Vaucluse zu tun hatte, auch durch Proben der Muse Petrarcas. Nach seiner Fasson, wie er gelebt hat, ist Vassel auch gestorben. Persönlich ein Freidenker, hat sich dieser langjährige Hüter des Palastes der Päpste, in deren Geschichte er sich so gut auskannte, ohne kirchlichen Beistand begraben lassen.

Literatur.

«Die Stimme der Vernunft» nennt der Deutsche Monistenbund vom 1. Januar ab seine Monatsschrift für wissenschaftliche Weltanschauung und Lebensgestaltung, um auch damit zu bekunden, dass er seinen verbandsmässig engen Charakter aufgegeben hat und seine Anhänger unter allen denen sucht, die gleich ihm verantwortungsbewusst an einer vernünftigen Gestaltung des Lebens mitarbeiten wollen. Demgemäss wird sich «Die Stimme der Vernunft» mehr als das bisherige Organ des Deutschen Monistenbundes auch mit den soziologischen Problemen der Gegenwart beschäftigen, ohne die weltanschaulichen zu vernachlässigen. Die erste Nummer der neuen Zeitschrift, die auch äusserlich in einem veränderten, geschmackvollen Kleide auftritt, enthält einen «Aufruf zum Schutze der menschlichen Vernunft» von dem kürzlich verstorbenen Wiener Soziologen Rudolf